

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

22 (19.2.1887)

Durlacher Wochenblatt.



No. 22.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Samstag den 19. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitten man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Männer, kommt zur Wahl am 21. Februar!

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall“:
Zu Haus, ihr Männer! Wählet all'
Nach Bismarcks wohlgemeintem Rath!
Haut in die Pfann den ohne Gnad',
Der Stellung gegen Deutschland nimmt
Und für das Septennat nicht stimmt!!!
Ein Reichsfreund.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

○ Durlach, 17. Febr. Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von der Wahl. Da gilt es nochmals recht zu beherzigen, was unsere Abstimmung für das Deutsche Reich und unser Vaterland bedeutet. Die Vorlage, die Heeresstärke auf 7 Jahre festzusetzen, ist gemacht worden, um die Sicherheit des deutschen Bodens und Volkes gegen auswärtige Feinde, wie es nöthig ist, herzustellen. Dies ist der einzige und wahre Grund, und Alles was die Gegner da- wider schreiben, ist einfach Lüge. Lüge ist es, daß diese Kriegsmacht nur benützt werden soll, um im Innern des Reiches die Reaktion herbeizuführen. Es ist Lüge, wenn man von Aufhebung des direkten Wahlrechtes spricht. Wenn Bismarck nicht gewesen wäre, wo hätten wir denn ein deutsches Parlament, wo eine Verfassung mit allgemeinem Wahlrecht? Hat es vielleicht Oesterreich auf dem Frankfurter Fürstentag versprochen? Bismarck hat es gegeben und feierlich erklärt, daß er nicht daran denke, es zu ändern. Freilich der Windthorst sagt, es sei doch so! Und dem Windthorst soll man glauben, der die ganze Zeit die deutsche Regierung bekämpft, weil er sagt, er müsse für das Wohl der Reiche kämpfen. Und in dem Augenblick, wo ihm der Papst den Auftrag gibt für das Septennat zu

stimmen, weil das der Kirche dienlich sei, unterschlägt er den Brief, verheimlicht den Wunsch des Papstes und behauptet in Köln, der Papst verstehe das nicht, als ob Windthorst besser wüßte, was der kathol. Kirche nützlich ist als der Papst. Und einem solchen Wortverdreher und Lügendrechsler soll das deutsche Volk glauben! Einem solchen Feind des Friedens zu Liebe soll das Volk sich von den großen Männern, welche das Reich gegründet und seit 16 Jahren beschützt haben, abwenden, um mit dem Zentrum zu den Demokraten und Sozialdemokraten hinüber zu laufen. So sind sie im Reichstag nebeneinander gestanden: Richter, Windthorst, Grillenberger. So stehen sie auch in unserem Lande nebeneinander: Dillinger, Gerber, Bloß! Der Demokrat, der Pfarrer, der Sozialdemokrat! Sie besorgen alle drei dasselbe Geschäft, die deutsche Regierung zu schwächen, in endlosen und zwecklosen Kämpfen die Kraft des deutschen Reichstages und sein Ansehen zu mindern, das deutsche Volk im Innern zu verheizen und vor dem Ausland zu erniedrigen. Wenn man von den Demokraten der alten Zeiten liest, so haben diese nichts höheres gekannt als die Sicherheit ihres Vaterlands, und im Mittelalter haben sogar deutsche Bischöfe in den Heeren der Kaiser als tapfere Helden gekämpft und auf die Feinde des Reiches mit dem Schwerte muthig dreingeschlagen. Und jetzt? Der Herr Dillinger und der Herr Gerber werden zwar wahrscheinlich viel von ihrem Patriotismus reden und große Phrasen machen von der Freiheit, denn darin sind sie gewaltige Helden; aber wenn man ihnen folgt, wird die Schwäche Deutschlands das Resultat sein und Frankreich den Profit und den Triumph haben. Also wählen wir lieber den Klump.

Karlsruhe, 16. Febr. Es ist eine traurige Fügung, daß General v. Degenfeld, der einst im großen nationalen ersten Kampfe seinen einzigen Sohn verlor, heute, während er im friedlichen nationalen Wahlkampf ist, den Verlust seiner Tochter zu beklagen hat. Gewiß wird dem alten Herrn allezeitige Theilnahme

gewidmet, der auch wir uns herzlich anschließen. Die Kandidatur bleibt bestehen, allein die Agitation wird wohl eine Unterbrechung erleiden.

Deutsches Reich.

* Die Wahlbewegung ist in ihr letztes Stadium eingetreten und nur ein verschwindend geringer Zeitraum trennt uns noch von dem entscheidenden Tage, an welchem die deutschen Wähler zur Urne schreiten werden. Gerade aber das letzte Stadium des Wahltreibens scheint noch manche interessante Erscheinung zeitigen zu wollen und ist da namentlich eine Erklärung bemerkenswerth, welche Graf Fürstenberg-Stammheim und 36 andere Mitglieder des katholischen Adels des Rheinlandes in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten. In dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß das Zentrum statt einer großen nationalen Politik eine Politik des kleinlichsten Nörgelns verfolgt, schließlich im offenen Bündniß mit dem demokratischen Fortschritt geendigt hat, und zwar Alles das trotz der dringlichsten Mahnung des Papstes. Die Unterzeichner fordern ihre rheinischen Landsleute auf, treu und fest zum Kathen zu stehen und mit ihnen zusammenzuwirken für eine katholisch-konservative Partei. Es ist diese Kundgebung des rheinischen Adels ein neuer Beweis für die wegen der Militärfrage in der Zentrumsparthei zwischen den demokratischen und den konservativen Elementen eingetretene Spaltung und diese würde jedenfalls noch eine Erweiterung erfahren, wenn sich die Meldung der Münchener „Neuesten Nachrichten“ bestätigen sollte, daß ein neuer und entscheidender Schritt des Papstes in der Septennatsfrage gegenüber der fortgesetzten Opposition des Zentrums unmittelbar bevorstehe. Es scheint, daß die Auslegung der beiden Jacobinischen Schreiben Seitens der Zentrumsleitung und eines Theiles der Zentrumspresse im Vatikan unangenehm berührt hat und von dieser Stimmung des Vatikans soll vielleicht den deutschen Katholiken direkt Kunde gegeben werden. Dem Vernehmen nach sind die

Feuilleton.

19)

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

(Fortsetzung.)

13.

Am Bettchen des kleinen Adolfs knieten Karin und Christine, halb bewußtlos vor Angst und Aufregung. Das Kind lag apathisch da, der Athem ging fast unhörbar und blieb manchmal schon aus; augenscheinlich war der Zeitpunkt der Auflösung nicht mehr fern. Die arme Mutter, die mit gerungenen Händen voll wahnsinniger Verzweiflung auf dem Boden lag, beobachtete jede Bewegung, jedes Zucken in dem bleichen Gesichtchen, das ihr nun bald ganz genommen war. Sie war stets kalt und äußerlich für jede Gefühlsäußerung theilnahmlos gewesen, aber der eine warme Punkt in ihrem Herzen war ihr Kind, für dieses allein lebte sie, ihm galten allein alle Gedanken und Wünsche dieses einsamen verschlossenen Frauenherzens. Und nun sollte ihr dies Kleinod beraubt werden; von ruchloser Mörderhand war es vergiftet worden, der Arzt hatte an den Symptomen des kleinen Patienten, sowie an den Resten des kleinen Zuckerplätzchens Gifttheile konstatiert, und Karin wußte sofort, weissen Hand es dem Kleinen gereicht. „Hauptmann Andarström ist dagewesen,“ hatte sie entsetzt gerufen, aber dann war sie verstummt. Die Erinnerung war über sie ge-

kommen, die nagende Gewissenspein; wer hatte am Julfest dem Gaste jenen unheilvollen Trank gemischt. „Mörderin,“ tönte es in ihrem Herzen, und schauernd barg sie ihr Haupt in den Kissen. Sie hatte für Andarström nur die Hälfte des Pulvers, welches er für Horn bestimmt, genommen, aber minderte das ihre Schuld? Nein und tausendmal nein, und dies kleine Sterbebettchen war die gräßliche Strafe!

Karin, welche lange Jahre nie gebetet, in dieser Schreckensnacht hatte sie die Hände gefaltet und zu Gott emporgeschrien um Hilfe, um Vergebung; ihr Stolz, ihre Kälte war gebrochen, sie weinte bitterlich und trostlos.

Neben ihr lag Christine auf den Knien, thränenlos und geistesabwesend schauten die großen, blauen Augen in die Ferne; vor ihrer Seele stand der furchtbare Augenblick, wo die geliebte, hohe Gestalt zusammengesunken war, blutüberströmt und todesbleich. Sie sah ein Antlitz vor sich im Schooße, hörte die klaffen Lippen ein zärtliches Wort flüstern, ach das letzte Hienieden! Die aufgeregte Menge, das verächtliche Wort des Herzogs und Horns Verwundung, ihrem Geiste war es entschwunden, sie hatte keine Erinnerung mehr, wie sie heimgekommen. Es war vorbei, der kurze seltsame Liebestraum; vielleicht hatte sich schon jetzt seine Seele losgerungen und war zur Seeligkeit eingegangen. Aber wie sollte sie nun weiter leben ohne ihn, ohne eine Seele, die sie liebte? Die Gedanken verwirren sich, eine neue Ohnmacht

entrückte die gequälte Mädchenseele dem Jammer dieses Daseins.

Ein drittes Schmerzenslager befand sich im königlichen Schlosse zu Stockholm. König Gustav lag lang ausgestreckt auf seinem Bette, die Lippen fest zusammengepreßt, damit kein Schmerzenslaut ihm entfliehe. An seinem Bette standen in ernster Miene die Aerzte und tauschten flüsternd ihre Ansichten aus.

„Ihr Herren,“ fragte mit einem Male der König, „wollt Ihr nur einmal noch meinem Befehle gehorchen, so sagt wie lange dies elende Dasein noch dauern wird?“

„O, Sire,“ erwiderte hastig der eine der Herren, „wenn es dem Höchsten gefällt, könnt Ihr uns noch lange erhalten bleiben.“

„Nein, Olfusen, ich fühle, es geht zu Ende, seid offen,“ bat Gustav.

„Nun denn, Majestät,“ sprach langsam mit bebender Stimme ein Anderer, „wenn dieser Tag vorüber und die Sonne gesunken sein wird, dann wird — auch — Euer Leben — zu Ende sein.“

Thränen erstickten die Stimme des kräftigen Mannes und er wandte sich ab.

„Moonstjerna, ich danke Euch für diese Thränen,“ lächelte der Sterbende, „ich habe vielleicht oft gefehlt im Leben, aber stets habe ich nur das Beste gewünscht, und wenn auch einige meiner Unterthanen mir fluchen, die meisten haben mich wohl lieb.“

„Sire, seit Gustav Wasa hatte unser Land keinen so gnädigen Monarchen.“

Jacobinischen Schriftstücke den deutschen Erzbischöfen und Bischöfen auf amtlichem Wege bereits mitgeteilt worden.

* Von offizieller Seite wird die Nachricht, daß eine kaiserliche Proklamation an die Reichstagswähler nicht erfolgen werde, nunmehr bestätigt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt in dieser Beziehung mit, daß der Kaiser seine Wünsche hinsichtlich des Septennats und der Wahlen bereits beim Empfange der Adreßdeputation des Herrenhauses klargelegt habe. Von dem Monarchen sei dies so deutlich mit dem Hinzufügen ausgesprochen worden, es möchte diese seine Meinung überall verbreitet werden, daß auch in einer Proklamation an die Wähler über die Stellung des Kaisers in dieser Sache neues Licht nicht verbreitet werden könnte. Nun, es ist ja hinlänglich bekannt, daß die Annahme des Septennats der Lieblingswunsch unseres greisen Kaisers ist und die reichstreuere Wähler im ganzen Lande werden längst wissen, wie sie ihr Votum abzugeben haben.

* Vom Bundesrathe ist, wie über Offenbach, so auch über Stettin und Umgegend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes beschlossen worden, wie dies gleich nach dem Bekanntwerden von dem blutigen Stettiner Sozialisteneccesso allgemein erwartet wurde. Von dieser Maßregel sind außer der Stadt Stettin selbst noch die Städte Grabow a. O. und Altdamm, sowie noch die Amtsbezirke Bredow, Warlow, Scheune und Finkenwalde betroffen worden.

* Das preussische Herrenhaus hat sich am Dienstag nach zweitägigem Zusammensein abermals auf unbestimmte Zeit vertagt. Am Montag wurde die Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz unverändert angenommen und am Dienstag genehmigte das Haus ebenfalls unverändert den Entwurf über die Feststellung der Leistungen für Volksschulen. Vorausgegangen war diesem Beschlusse eine ziemlich lebhaft abgehaltene Debatte, an der sich u. A. auch der mitanwesende Ministerpräsident Fürst Bismarck betheiligte, welche sich zumeist auf verschiedene, vom Herrenhausmitglied v. Kleist-Neuhof beantragte prinzipielle Abänderungen zu §. 1 bezog; die bezüglichen Abänderungsanträge wurden aber schließlich von Herrn v. Kleist-Neuhof zurückgezogen. Ein Antrag der Kommission, den Entwurf vorläufig nur für die Provinzen mit Kreisordnung Gesetzskraft erlangen zu lassen, wurde einstimmig abgelehnt. Zu Anfang der Sitzung konstituirte sich die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses mit dem Grafen zur Lippe als Vorsitzenden und dem Grafen Brühl als dessen Stellvertreter.

„Im Angesicht des Todes laßt die Schmeicheleien, Muffen, ruft meinen Bruder, oder nein, den Grafen Horn!“

Die Herren schwiegen, dann sagte Doktor Moonstjerna betrübt: „Er wollte seinen König retten, auch ihn traf die unselige Kugel.“

„Treue Seele,“ flüsterte Gustav tiefbewegt, „so ruft meinen Bruder!“

Lange, lange dauerte die Unterredung mit diesem; Herzog Karl war furchtbar erschüttert, weinend küßte er die bebende Hand des Verwundeten.

„Mein strengstes Vermächtniß ist, daß Du Horns Treue an mir vergiltst, ich vermag es nicht mehr; hier, meine Uhr sende ich ihm als Abschiedsgruß. Ankarström wird seiner Strafe nicht entgehen, wer sonst noch um die Verschwörung wußte“ — sein Blick streifte den Herzog — „ich verzeihe ihnen. Am Rande des Grabes erlischt aller Groll. Und nun rufe meine Räte und meinen Sohn.“

Wie ein sorgsamer Familienvater bestellte der sterbende König sein Haus, alle, auch die unbedeutendsten Angelegenheiten beendete er, oder gab Mittel und Wege an, wie sie zum Schluß gebracht werden sollten.

Endlich, die Sonne neigte sich nach dem Westen, sank er erschöpft in die Kissen; das Ende näherte sich furchtbar rasch.

„Ich will Herrn von Liljehorn und seine Tochter noch einmal sehen, eilt Euch,“ befahl er im gewohnten Herrschertone.

„Er gehört mit zu den Verschworenen,“

Oesterreichische Monarchie.

* Den Parlamenten in Wien wie in Pest sind nunmehr die angekündigten außerordentlichen Kreditvorlagen nebst den Motiven zugegangen. Die letzteren enthalten nichts Neues und wird in ihnen versichert, daß Oesterreich-Ungarn mit seinen Interessen auf das Gebiet friedlicher Entwicklung verwiesen sei, daß es aber mit seinen militärischen Vorsichtsmaßregeln gegenüber den andern europäischen Staaten nicht zurückbleiben könne. Der dem oesterreichischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Entwurf verlangt 12 Millionen Gulden zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für Landwehr und Landsturm in Cisleithanien. Die dem ungarischen Unterhause unterbreitete Kreditvorlage fordert die Summe von 7.460.000 fl. zur Beschaffung von Reservekriegsvorräthen für die Honved-Armee (ungarische Landwehr) und für die Ausrüstung des ersten Landsturmbereiches. Welcher Stimmung die Kreditvorlage im ungarischen Abgeordnetenhaus begegnet, beweist die einstimmige Annahme der Forderung durch den Wehrausschuß noch am Tage ihrer Einbringung und im Plenum selbst wird die Forderung ebenfalls einstimmig und debattelos genehmigt werden; selbst die äußerste Linke will dafür votiren. Die eigentliche Berathung der Kreditvorlagen nebst dem regierungsseitig angekündigten anderweitigen, noch nicht fixirten Kredit wird jedoch durch die am 1. März zusammen tretenden Delegationen erfolgen.

* Die Demission des ungarischen Finanzministers Grafen Szapary ist zum Anlaß einer theilweisen Umbildung im Cabinet Tisza geworden. Interimistisch hat Ministerpräsident Tisza die Leitung des Finanzministeriums und der Arbeitsminister Baron Orczy diejenige des Ministeriums des Innern, welches Tisza bislang mitverwaltete, übernommen. An Orczy's Stelle wurde der Direktionspräsident Lukacs zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt. Allgemein wird angenommen, daß Tisza das Portefeuille des Finanzministers definitiv behalten werde, da sich in der That sonst keine geeignete Persönlichkeit für dieses wichtige Ressort zu finden scheint.

* Der ehemalige oesterreichische Handelsminister Baron Pino ist zum Landespräsidenten der Bukowina ernannt worden. Baron Pino mußte bekanntlich wegen seiner engen Verbindung mit höchst zweifelhaften Persönlichkeiten und seiner höchst eigenthümlichen Stellung in Sachen der böhmischen Nordbahn demissioniren. Daß eine derartig kompromittirte Persönlichkeit trotzdem wieder zu einer so hohen amtlichen Stellung gelangt, beweist wieder einmal, was in Oesterreich Alles möglich ist.

Sire,“ berichtete einer der Aerzte, „man hat ihn gefangen genommen.“

„Laßt ihn frei, um — seiner Tochter willen, aber eilt, ich muß sie noch einmal sehen.“

Christine empfing mit schmerzlicher Wonne diesen Befehl, sie eilte ohne Weiteres zu dem sterbenden Geliebten. Ein Wink desselben und alle verließen ernst und schweigend das Gemach.

„Nun kommt das letzte Scheiden, mein geliebtes Kind,“ murmelte Gustav mit Anstrengung, aber sie zärtlich anschauend.

Wie zerbrochen fiel sie nieder und preßte ihre Lippen auf seine kalten Hände. „Wer hätte gedacht, daß das Ende schon so nahe wäre: gestern, als wir voll der frohesten Hoffnungen waren, daß all unsere Wünsche erfüllt und wir vor Gott und der Welt vereinigt würden.“

„Ich habe Euch mehr geliebt, als alles hier auf dieser Erde, mehr wie Vater und Mutter, mehr als mich selbst.“

„Ich weiß es, meine Christine, und ich bin stolz darauf; wir werden ja auch nur für eine Weile getrennt, in jenem Leben haben wir uns einst wieder!“

Das Sprechen kostete dem Sterbenden Mühe, und nur leise für ihr Ohr verständlich fielen die Worte von den blassen Lippen. Die Unterredung dauerte lange, und Christine schien nur schwer den letzten Wunsch des Geliebten zu erfüllen.

„Ich kann es nicht,“ hatte sie zuerst ausgerufen, und die gerungenen Hände waren flehend auf ihn gerichtet. Aber nach und nach

England.

* Im englischen Unterhause scheint man die Adreßberathung als eine Art parlamentarischen Sports zu betreiben. Welle drei Wochen dauern nun schon diese Erörterungen über alle möglichen Fragen der inneren und äußeren englischen Politik, ohne daß sich noch ein Ende dieser allmählig langweilig werdenden Auseinandersetzungen absehen ließe. Die zahlreichen zur Adreße gestellten Amendements begünstigen diese Verschleppung nur zu sehr und will daher der Abgeordnete Salt einen Antrag über die Beschränkung der Amendements einbringen.

Spanien.

* Zorilla, der Führer der radikalen republikanischen Partei Spaniens, spinnt von Paris aus wieder einmal seine Verschwörungssäden über die Pyrenäen hinüber. Zorilla empfing dieser Tage die Deputation einer kürzlich in Madrid stattgefundenen republikanischen Versammlung, auch gehen ihm von Seiten seiner Anhänger fortgesetzt zahlreiche Zustimmungserklärungen und Ergebenheitsadressen zu und soll er dritten Personen gegenüber ganz offen erklärt haben, daß eine republikanische Vereinbarung von größter Tragweite im Werke sei. Eigenthümlich ist, daß die französische Regierung den alten Unruhstifter trotz wiederholter dringender Vorstellungen des spanischen Botschafters gänzlich ungeschoren läßt und scheint Herr Flourens, der Minister des Auswärtigen, seltsame Anschauungen über die gewöhnlichsten internationalen Verpflichtungen zu hegen.

Italien.

* Die Rekonstruktion des italienischen Kabinetts muß ein schwieriges Stück Arbeit sein. Obwohl Herr Depretis diese Aufgabe bereits am Sonntag übernommen, wußte der römische Telegraph bis zum Mittwoch noch nichts Authentisches über die neue Ministerliste zu melden und nur unbestimmte Zeitungsgerüchte sind hierüber zu verzeichnen. So meint die „Italia“, Depretis, Robilant und Magliani, der seitherige Finanzminister, würden die Stützen des neuen Kabinetts bilden und die „Tribuna“ weiß zu melden, daß entweder General Caldini und General Bertole-Viale das Kriegsministerium übernehmen würde. Es scheint sogar noch nicht ganz fest zu stehen, ob Graf Robilant wirklich im Amte verbleiben will, denn der „Popolo Romano“ spricht einstweilen nur die Hoffnung aus, daß es den Freunden des Grafen Robilant gelingen werde, denselben zum Bleiben zu bewegen.

war sie ruhiger geworden, die Thränen rannen sanfter über die Wangen und sie neigte zustimmend ihr blondes Köpfchen. „Wenn Du es wünschst, mein Lieb, dann werde ich es thun, in Deinem Andenken werde ich ihm alle Pflichten erfüllen.“

„Es ist mein Dank dafür, daß er sein Leben für mich in die Schanze schlug,“ flüsterte der König, dann mit einem Male stockte der Athem, seine Hand griff unsicher nach der Christines, seine Lippen murmelten undeutlich ihren Namen, ein letzter heißer Blick und das geliebte Haupt sank zurück in die Kissen. König Gustav III. war entschlafen. (Schluß f.)

Verschiedenes.

— In München erregte eine Dame auf der Promenade große Heiterkeit, auf deren Tournaire ein Zettel angeklebt war: Wählet Bollmar! — Die Dame flüchtete sich verlegen in die Post, wo sie den Zettel entfernte.

Citaten-Räthsels.

Aus je einem Wort der nachstehenden Citate ist ein bekanntes Citat zusammenzusetzen:

1. Nehmet Holz vom Fichtenstamme, Doch recht trocken laßt es sein.
2. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen.
3. Und der Säger rasch in die Saiten fällt.
4. Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da liegt's.
5. Festgemauert in der Erden Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
6. Und in ihrem großen Geiste Raumert sie des Menschen Fall.
7. Zwar weiß ich viel, doch möcht ich Alles wissen.

Die Aufnahme von Kranken in das Armenbad zu Baden betreffend.

Nr. 2168. Die Armenräthe des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung vom 9. Januar 1872 ...

Die eingekommenen Gesuche sind Seitens der Armenräthe nach der Vorschrift des §. 6 der erwähnten Verordnung zu behandeln ...

Durlach den 12. Februar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

Die Bekämpfung der Schafräude und anderer ansteckender Krankheiten betreffend.

Nr. 2125. Nach §. 9 und 10 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend ...

Dies wird insbesondere den Eigenthümern und Führern von Schafen mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß die Unterlassung der Anzeige nach §. 65 jenes Gesetzes eine Geldstrafe von 10 bis 150 Mk. nach sich zieht.

Durlach den 14. Februar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

Die Erhebungen für den Jahresbericht und das statistische Jahrbuch für 1886 betr.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks.

Nr. 2179. Die Herren Bürgermeister erhalten je 2 Erhebungsbogen mit dem Auftrage, die darin enthaltenen Fragen sorgfältig und gewissenhaft zu beantworten ...

Durlach den 15. Februar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

Die Verhütung von Unordnungen während der Reichstagswahl betreffend.

Nr. 2267. Auf Grund der §§. 59 und 63 des Polizeistrafgesetzes wird verordnet, daß am Montag den 21. Februar alle öffentlichen Aufzüge, alle Schaustellungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie das Betreten der Wahllokale mit Maskenabzeichen und dergleichen bei Strafermeiden zu unterbleiben haben.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dieses sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, auch einen desfalligen Anschlag an der Verkündigungsstafel des Rathhauses zu machen.

Durlach den 16. Februar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

Die Bekämpfung der Raupen, Blutläuse und sonstigen Ungeziefers betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks.

Nr. 2288. Die Herren Ortsvorstände werden beauftragt, vor Ende dieses Monats durch die Feldhüter die Nachschau über den Vollzug der nach den amtlichen Anordnungen vom 9. Nov. und 18. Dez. v. J. bekannt gemachten Auflagen zum Reinigen und Anstreichen der Bäume vorzunehmen ...

Die Angezeigten sind sodann auf Grund des §. 35 Ziffer 3 und 5 der Feldpolizeiordnung zu bestrafen und die Zahl derselben anher zu berichten.

Wir stellen es den Herren Bürgermeistern anheim, vorher bekannt zu machen, daß die Nachschau bis Ende dieses Monats erfolgen werde. Auch wird es sich empfehlen, die Nachschau in Begleitung eines Gemeinderathsmitglieds oder Baumwärters vornehmen zu lassen.

Durlach den 16. Februar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

Einladung

zur

Wahl eines Reichstagsabgeordneten.

Die Wahl für den Reichstag im 9. badischen Wahlkreis findet

Montag den 27. Februar,

von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr,

im Rathhause statt.

Der I. Wahlbezirk besteht aus den Wahlberechtigten: vor dem Baslerthor, der Hauptstraße, Herrenstraße, Kelterstraße, Kirchstraße und Mittelstraße.

Wahllokal: Das Geschäftszimmer des Bürgermeisters.

Wahlvorsteher: Herr Bürgermeister Steinmeh; Stellvertreter desselben: Herr Gemeinderath Wehse.

Der II. Wahlbezirk besteht aus den Wahlberechtigten: der Adlerstraße, Bäderstraße, Blumenvorstadt, Ettlinger Straße, Gröhinger Straße, Jägerstraße, am Kalkofen, Königstraße, Leopoldstraße, Mühlstraße, Rappenstraße, Schlachthausstraße, Sophienstraße, Thurnberg, Weingarter Straße und v. Schilling'sche Gemarkung Hohenwettersbach.

Wahllokal: Der große Rathhauseaal.

Wahlvorsteher: Herr Gemeinderath Fleischmann; Stellvertreter: Herr Gemeinderath Blum.

Der III. Wahlbezirk besteht aus den Wahlberechtigten: der Amalienstraße, am Weg nach Aue, an der Eisenbahn, Kronenstraße, Lammstraße, Pflanzvorstadt, Pflasterweg, Spitalstraße, bei der Untermühle, Zehntstraße.

Wahllokal: Der kleine Rathhauseaal.

Wahlvorsteher: Herr Gemeinderath Karl Wickert; Stellvertreter: Herr Gemeinderath Voit.

Wahlberechtigter ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz in einem der obigen Bezirke hat. Für Personen des Soldatenstandes ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer des Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist. - Wahlgesetz §. 1 bis 3.

Wählbar ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und einem zum Bunde gehörigen Staat seit mindestens einem Jahre angehört hat, sofern er nicht nach §. 3 des Wahlgesetzes von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen ist. - Wahlgesetz §. 7.

Wahlform. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Urne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Dieselben sind außerhalb des Wahllokales mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen. - Wahlgesetz §. 10 und 11.)

Zur Stimmabgabe können nur diejenigen zugelassen werden, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. - Wahlgesetz §. 5. Reglement §. 14.

Man bittet um zahlreiche Betheiligung.

Durlach den 10. Februar 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben des verlebten Lünchers Johann Schneider von hier lassen mit obervormundschaftlicher Ermächtigung heute

Samstag, 19. d. M.,

Abends 7 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern:

Gemarkung Aue.

Lgrb. Nr. 1088, 183 a. 24 Ar 8 Meter Acker und Wiesen in 2 Parzellen (Weitenhausen und Stegwiesen).

Gemarkung Durlach.

Lgrb. Nr. 4813, 4417. 29 Ar 83 Meter Acker in 2 Parzellen (Hohenäcker und Rappeneier).

Gemarkung Wolfartsweier.

Lgrb. Nr. 369. 7 Ar 98 Meter Acker in den Galgenäckern, neben Adam Rindler und August Walschburger.

Aue, 18. Febr. 1887.

Das Bürgermeisteramt:

Postweiler.

Raunser.

Louis Grimm zum Engel empfiehlt auf Montag extrafeine Reichstags-Wahlwürste.

Langensteinbach. Nutzholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

Mittwoch, 23. d. M.

in ihrem Gemeindefeld nachstehende

Hölzer mit Borgfrist versteigern:

105 Stück fichtene Hopfen-

stangen 3. Klasse,

705 Stück dto. 4. Klasse,

225 " Baumpfähle,

5615 " fichtene Rebspfähle,

15310 " Bohnenstrecken.

Die Zusammenkunft ist am gedachten Tag Morgens 9 Uhr bei der Ziegelhütte dahier.

Langensteinbach, 16. Febr. 1887.

Der Gemeinderath:

Uckele, Bürgermstr.

Ried.

Acker, 1 Viertel 20 Ruthen im Bergfeld, zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verpachten; Näheres Rappenstraße 1 im Laden.

Ein braves Mädchen findet für häusliche Arbeiten auf Ostern eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

F.

Heute Samstag präzis 8 Uhr: Sitzung.

Teufschneureuth.
Holzversteigerung.
 Im Genossenschaftswald Teufschneureuth werden am
Mittwoch, 23. Februar:
 1015 Ster forlenes Scheit- und Prügelholz;
Donnerstag, 24. Februar:
 170 Stämme forlenes Bau- und Nubholz, 24 Wagnereichen;
Freitag, 25. Februar:
 11,060 Stück forlene Wellen, 375 forlene Baumpfähle versteigert.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 9 Uhr auf der Linkenheimer Allee am Röhbrunnen. Teufschneureuth, 17. Febr. 1887.
 Der Waldauschuß:
 Baumann, Bürgermeist.

Landwirthschaftlicher Konsum-Verein Durlach.
 Einladung.

Auf Beschluß der Vorstände und des Verwaltungsrathes findet
Sonntag, 20. Februar,
 Nachmittags 1/2 Uhr,
 im Gasthaus zum „Pflug“ die statutenmäßige

Generalversammlung
 statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um möglichst vollzähliges Erscheinen nochmals freundlichst einladet
 Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

Kommenden Sonntag, 20. d. M., von Abends 7 Uhr an, findet im Lokal ein

Tanzkränzchen
 statt, wozu die Tanzschüler sowie die werthen Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. Um zahlreiche Theilnahme bittet
 Im Auftrag: Böbel.

A u c.

Wirthschaft zum Stern.
 Am 21. d. M., von Abends 6 Uhr an, ist meine Wirthschaft für den hiesigen Gesangsverein „Liedertafel“ reservirt.

Achtungsvollst
August Klenert,
 Sternwirth.

Ein fleißiges, braves Mädchen, das Kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht eine Stelle auf Ostern. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Auf Fastnacht
 empfehle mein Lager in
 Prima

Kaiserauszug,
 sowie
Reines Schweinefett,
Frische Preßhese.
Louis Luger Wfb.

Täglich frische
Ostertuchen,
 (Mazos), per Stück 3 S bei
 Bäcker Oppenheimer,
 Grödingen.

Verloren. Ein Portemonnaie mit ca. 42 Mark Inhalt ging vom Groß-Amtsgericht bis an Bahnhof verloren; der redliche Finder wolle dasselbe in der Expedition d. Bl. zurückgeben.

Reichstagswahl.

[Durlach.] Samstag den 19. Februar, Abends 8 Uhr:

Wahlbesprechung

Seiten der nationalliberalen und konservativen Parteien in der Eglau-Halle. Gefinnungsgenossen und Freunde werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.
 Durlach den 16. Februar 1887.
 Der Wahlauschuß.

Einladung nach Berghausen.

Zur Besprechung der Reichstagswahl findet nächsten Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in Berghausen (Rathhaus) Parteiversammlung statt, wozu wir unsere Anhänger von Stadt und Land einladen.
 Durlach den 16. Februar 1887.
 Der Wahlauschuß der vereinigten Nationalliberalen u. Konservativen.

Schlittschuhklub Durlach.

Eisbahn beim Amalienbad.
 Bei günstigem Eise findet Sonntag den 20. Februar, von Nachmittags 3 Uhr ab, Konzert statt.
 Der Vorstand.



Ueber Fastnacht: Bock-Bier

in der
 Brauerei zum Rothen Löwen
 und bei
 J. Wodner.
 Anstich Samstag Abend.

Brauerei Eglau.

Montag den 21. Februar, Abends 7 Uhr:

CONCERT.

ausgeführt von einer Abtheilung der Durlacher Stadtkapelle.

Bierbrauerei Maysack.

Montag den 21. Februar 1887:

Großes Narren-Konzert,

ausgeführt von einer Abtheilung der Durlacher Stadtmusik-Kapelle.
 Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei.

Carbolineum Avenarius

≡ Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichöl ≡

Einzig echte, seit laugen Jahren bewährte Originalmarke für

Zweckmäßige u. billige Holzkonservierung

Zum Schutze des Holzes. Gegen Schwamm und feuchte Wände.

Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Bedeutend billiger und viel zweckmäßiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche.

Von Autoritäten als einfachstes, unbedingt wirksamstes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antimercuron, Mycothanaton etc. bevorzugt.

Vorzügliche und zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name **CARBOLINEUM AVENARIUS** bietet Garantie für die Originalmarke.

Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis

Hauptniederlage bei **Julius Loeffel** in Durlach.

Zimmer, ein gewöhnliches, mit Kochofen, ist sogleich zu vermieten
 Hauptstraße 56.

Eine kleine, freundliche Wohnung ist an eine stille Familie zu vermieten
 Hauptstraße 56.

An unsere Vertrauensmänner.
 [Reichstagswahl.] Die Wahlscheitel sind zur Post gegeben; bei Ausbleiben oder Unzulänglichkeit der Sendung wende man sich sofort direkt hierher.
 Durlach, 17. Febr. 1887.

Das Comité der vereinigten nationalen Parteien.
Wohnung zu vermieten.
 Zehntstraße 8 ist im zweiten Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, 2 Dachkammern und Holzplatz, auf 23. April zu vermieten. Dieselbe kann täglich eingesehen werden.

Frisch eingetroffen:
Roheß-Bückinge,
 pr. Stück 10 Pf.

bei **Fried. Barié jr.**

Schwarzwälder Butter,
 frische, gute, pr. Pfund 90 S, ist fortwährend zu haben bei
 Frau Wolf,
 13 Pfisterweg 13.

Drei Gaiseln
 sind zu verkaufen
 Bünzvorstadt 57.

Dasselbst ist ein schöner Konfirmandenrock billig zu verkaufen.

[Karlsruhe.] Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet sogleich oder auf Ostern eine gute Lehrstelle bei
Friedrich Appenzeller,
 Feinbäckerei,
 71 Kaiserstraße 71, Karlsruhe.

Feinst marinirte Häringe
 empfiehlt

Fried. Barié jr.

Lehrjungs-Gesuch.
 Ein kräftiger Junge kann in die Lehre treten bei
 Bäcker Bahm.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag den 20. Februar 1887.

1) In Durlach:
 Vormittags: Herr Delon Bechtel.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
 Abendkirche 2 Uhr: Herr Stadtpf. Specht.
 2) In Wolfartsweier:
 Herr Stadtpfarrer Specht.

Großherzogl. Hoftheater.
 Sonntag, 20. Febr. Außer Abon. Fastnachtsvorstellung zu ermäßigten Preisen:
 Prinzessin Goldhaar, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern und 1 Vorspiel von Ludwig Raupp, Musik von Gustav v. Röhler. Anfang 5 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

- Geboren:**
- 12. Febr.: Anna Margarethe, Bat. Johann Doffarth, Müller.
 - 13. " Sophie Luise, Bat. Wilhelm Köhler, Feilenhauer.
 - 13. " Katharine Frieda, Bat. Karl Leonhard Kunzmann, Zimmermann.
 - 15. " Heinrich Philipp Wilhelm, Bat. Friedrich Jakob Kiefer.
 - 15. " Karl Julius, Bat. Julius Schade, Weißgerber.
 - 17. " Luise Johanna, Bat. August Haas, Schreiner.

Eheschließung:
 17. Febr.: Gustav Friedrich Schaible von Dohel, Bäcker hier, und Elisabeth Gutmann von Auerbach.

Hierzu eine Beilage.
 Redaktion, Druck und Verlag von K. Tupp, Durlach.